



Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 33
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 13'337
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 42'821 mm²

Wenn es um Antibiotika geht, sind alle gefordert

66 Tonnen Antibiotika sind in der Schweiz im Jahr 2010 über die Veterinärmedizin vertrieben worden. Das ist weniger als in den beiden Jahren zuvor, aber immer noch zu viel. Besonders viele Antibiotika werden zu prophylaktischen Zwecken eingesetzt. Eine Serie soll sich mit Lösungsansätzen bei den verschiedenen Nutztieren befassen.

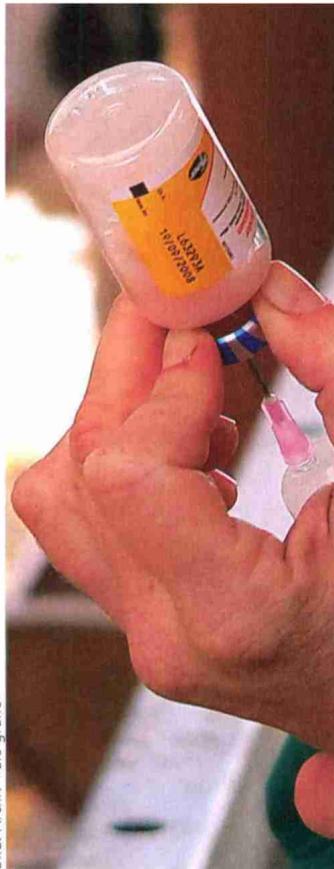


Bild: Archiv «die grüne»

Lösungsansätze zur Reduktion des Antibiotikas sind gefordert.

«**F**lächendeckender Antibiotika-Einsatz im Stall», «Antibiotika im Fleisch» und «multi-resistente Keime im Spital». Mit solchen reisserischen Schockphrasen ist die Schweizer Landwirtschaft in letzter Zeit immer wieder in die Schlagzeilen geraten und steht seither arg in der Kritik.

Tatsache ist aber, dass die eingesetzten Mengen an Antibiotika in den letzten zwei Jahren gesunken sind. 66 Tonnen Wirkstoffe wurden im Jahr 2010 in der Veterinärmedizin vertrieben. Das sind rund 7 Tonnen weniger als noch im Jahr 2008. Mit 55 Tonnen machen Sulfonamide, Tetracycline und Penicilline die bedeutendsten Wirkstoffgruppen aus.

Obwohl die Resistenzlage stabil geblieben ist, geben zunehmende Resistenzen bei einzelnen Wirkstoffgruppen Anlass zur Sorge. So haben Resistenzen bei der Wirkstoffgruppe der Fluorquinolone, die auch in der Humanmedizin zu den wichtigsten Antibiotikaklassen gehören, leicht

zugenommen. Fluorquinolone werden in der Veterinärmedizin zwar nur in kleinen Mengen vertrieben. Bei der Behandlung von bakteriellen Erkrankungen bei Mastpoulets werden zum Beispiel aber in mehr als 70 Prozent der Fälle Fluorquinolone eingesetzt.

Angaben dazu, wie grosse Mengen von welchen Wirkstoffen aus welchen Gründen an die einzelnen Nutztierarten verabreicht werden, fehlen leider komplett, weil sie bis heute nicht erhoben werden.

Zwei Drittel des Antibiotikas über das Futter

Für den hohen Antibiotika-Verbrauch gibt es verschiedene Gründe: Einmal ist es die intensive Tierhaltung, bei der eine grosse Anzahl Tiere auf verhältnismässig kleinem Raum gehalten wird. Dazu kommt, dass die Zucht auf maximale Leistung die Tiere anfälliger auf Erkrankungen macht. Aus dem letztjährigen Bericht von Swissmedic geht hervor, dass Arzneimittelvormischungen, die über das Fut-



Schweizer Agrarmedien GmbH
 3000 Bern 25
 031/ 958 33 33
 www.diegruene.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 13'337
 Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.3
 Abo-Nr.: 1008268
 Seite: 13
 Fläche: 42'821 mm²

ter verabreicht werden, gut zwei Drittel der Gesamtmenge ausmachen. Diese werden in der Mast vorwiegend vorbeugend eingesetzt. Die Ausmast von Tieren, seien es Kälber oder Schweine, erfolgt in der Regel nicht auf dem Geburtsbetrieb, sondern auf einem dafür spezialisierten Mastbetrieb. Die Jungtiere, die aus verschiedenen Betrieben stammen, kommen in Kontakt mit Erregern aus den verschiedensten Ställen, gegen die ihr Immunsystem noch nicht gewappnet ist. Um ein Erkranken der gesamten Gruppe zu verhindern, werden die Tiere vorbeugend mediziert.

Die intensive Tierhaltung führt auch zu mehr und neuen Krankheiten, die mit ver-

mehrtem Antibiotika-Einsatz bekämpft werden müssen. Mehr Antibiotika bedeutet ein grösseres Resistenzrisiko. Antibiotika-resistente Bakterien stellen weltweit eine ernsthafte Gefahr für Mensch und Tier dar. Deshalb werden seit 2006 Resistenzen bei den Nutztieren vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) überwacht.

Ansätze zur Antibiotika-Reduktion vorhanden

Dass sich hinsichtlich der Antibiotika-Thematik etwas tut, bezeugen verschiedene Projekte wie etwa Pro-Q, ein Projekt des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL), das eine Antibiotika-freie Milchproduktion zum Ziel hat; das Projekt Kometian, das

Landwirten komplementärmedizinische Unterstützung anbietet und das im folgenden Artikel vorgestellte Welcome-Kälbermastprojekt.

Fachleute sind sich einig, dass eine Reduktion des Antibiotika-Einsatzes in der Landwirtschaft möglich ist, sicher aber nicht von heute auf morgen. Die Humanmedizin ist dabei ebenso gefordert. Eine transparentere Kommunikation zwischen Human- und Veterinärmedizin wäre wünschenswert, denn wir sitzen alle im gleichen Boot. Und eines ist sicher: Wenn es darum geht, den Antibiotika-Verbrauch zu senken, dann müssen alle ihren Beitrag dazu leisten!

{ Aline Küenzi

Serie «Antibiotika reduzieren»

Die Landwirtschaft steht zunehmend in der Kritik, wenn es um den Einsatz von Antibiotika geht. Welche Möglichkeiten gibt es, um den Antibiotika-Verbrauch zu reduzieren? Und wo liegen die Grenzen der Antibiotika-Reduktion? Eine Serie soll sich mit diesen Fragen beschäftigen und Lösungsansätze in der Kälber- und Schweinemast, beim Geflügel und in der Milchproduktion aufzeigen. Die Serie startet auf der nachfolgenden Seite mit dem **Welcome-Kälbermastprojekt**. In den kommenden drei Ausgaben wird die Serie mit den weiteren Themen fortgesetzt.